

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 169.

Neuenbürg, Mittwoch den 28. Oktober 1903.

61. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 P. Bestellgeld.

Abonnenten nehmen alle
Postämter u. Postböden
jedem entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 P.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 P.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 P.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Die offizielle „Nordd. Allgem. Zig.“ versichert in einem kurzen Entreefilet über die stattgehabte Finanzminister-Konferenz in Berlin, daß hierbei größere Steuervorlagen nicht erörtert worden seien. Im übrigen hebt das Regierungsblatt hervor, daß diese Beratung den Reichshaushaltetat für 1904 und der Beseitigung der Mängel, welche die zur Zeit bestehenden finanzgesetzlichen Bestimmungen des Reiches aufwiesen, gegolten hätten, um schließlich zu erklären, daß hierbei feste Beschlüsse noch nicht gefaßt worden seien. Demnach hat es sich bei der Berliner Konferenz offenbar nur um einen bloßen Meinungs- und Austausch der Finanzminister untereinander und mit dem Reichsschatzsekretär v. Stengel über die genannten Thematika gehandelt, so daß es einigermaßen zweifelhaft erscheint, ob diesen Ministerverhandlungen wirklich jene vielfach angenommene besondere Bedeutung zukommt.

In der Montagdiskussion der Bayerischen Abgeordneten-Kammer erklärte Finanzminister v. Nibel, auf eine finanzpolitische Polemik des Sozialdemokraten Segnitz erwidern, über die Einzelheiten der Berliner Finanzministerkonferenz könne er selbstverständlich keine Mitteilungen machen, stelle indessen baldige Veröffentlichung hierüber von authentischer Seite in Aussicht.

Im Schloßgarten zu München fand am Sonntag mittag die feierliche Enthüllung des Denkmals für den in Peking ermordeten deutschen Gesandten Lehmann v. Ketteler statt. Der Kaiser hatte zu der Feier den Generaladjutanten Generalleutnant von Moltke entsendet.

Der deutsche Kaiser und der Kaiser von Rußland werden ihre signalisierte Zusammenkunft in Wiesbaden nach Meldungen dortiger Blätter bestimmt am 4. November haben. Der russische Minister des Äußeren, Graf Lambsdorff, wird hierbei zugegen sein. Die Rückreise des Zaren von Darmstadt nach Petersburg soll am 6. oder 7. November angetreten werden. — Die Zusammenkunft des Kaisers und des Zaren am 4. Nov. in Wiesbaden bestätigt sich. Die Anregung ist vom Zaren ausgegangen. Wenn Graf Lambsdorff an der Zusammenkunft teilnimmt, so dürfte sich auch der Reichszankler nach Wiesbaden begeben.

Die ungarische Ministerkrisis schleppt sich noch immer ungelöst von einer Woche in die andere hinein. Am Sonntag vormittag empfing der Kaiser die in dieser Angelegenheit abermals nach Wien berufenen ungarischen Politiker Grafen Stefan Tisza in einstündiger Audienz, worauf er nachmittags den ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Kuehn-Hedervary, den Finanzminister v. Lulacs sowie nochmals den Grafen Tisza in Audienz empfing, welche volle drei Stunden dauerte. Am Montag hatten diese drei Staatsmänner erneut eine gemeinsame Audienz beim Monarchen. Graf Stefan Tisza soll abermals in Audienz empfangen und mit der Neubildung des ungarischen Kabinetts betraut worden sein.

Ein Wiener Blatt veröffentlicht die Namensliste derjenigen serbischen Offiziere, die sich für den Königsmord angeblich bezahlen ließen. Nach dieser Liste erhielt Oberstleutnant Raunowitsch 45 000 Fr., Oberst Rajchin (der spätere Minister der öffentlichen Arbeiten) 30 000, der frühere Kriegsminister Solarew 24 000, Hauptmann Kostitsch 24 000, Hauptmann Ziwitsch 12 000 Fr. Andere Offiziere wurden mit 2000 bis 5000 Fr. abgefertigt. Außerdem erhielt Awakumowitsch, der dann Ministerpräsident wurde, 50 000 Fr. Die Gesamtsumme der verteilten Gelder beträgt 300 000 Fr.

Die Kosten der vermehrten Krankenunterstützung infolge der Kranken-Versicherungs-Novelle mit der Ausdehnung der Kranken-Unterstützungsdauer auf 26 Wochen sind von Ärzten bei

den Ortskrankenstellen auf 30,15 v. H., bei den Betriebskrankenstellen auf 81 v. H., bei den Innungskrankenstellen auf 58,60 v. H., bei den Hilfskrankenstellen auf 3,60 v. H. berechnet worden. Im Durchschnitt würden sich also die Mehrleistungen um 43,34 v. H. erhöhen. Die allerdings ziemlich erheblichen Mehrkosten werden jedoch durch die sozialen Vorteile, die die Novelle den Versicherten schafft, bei weitem wettgemacht werden.

Ein allgemeiner Handwerker- und Innungstag wird zum Herbst 1904 nach Berlin einberufen werden. Die Vorbereitungen dazu hat der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in die Hand genommen. Es werden dazu Einladungen an alle Behörden ergehen, die Beteiligung der Handwerker-Korporationen der größeren Städte ist gesichert. Der letzte Handwerkerkongress fand im Jahre 1901 in Gotha statt. Damals wurde hauptsächlich über die Organisation der Handwerkerkammern und über die Wirksamkeit der Handwerker-Gesetzgebung verhandelt. Der Berliner Kongress soll sich dagegen vorwiegend mit dem Ausbau der bestehenden Vorschriften in Bezug auf die Innungs-Gesetzgebung und mit der Bildung eines Handwerkerbundes befassen.

Deutsche Art als Vorbild für die Japaner. Die in Yokohama erscheinende und frisch aufstrebende „Deutsche Japanpost“ gibt einen Leitartikel des japanischen „Jimmin“ wieder, in welchem dieses Blatt auffordert, sich in allem Deutschland zum Muster zu nehmen. In Japan führe man vom Regierungsbeamten bis zum Schuljungen Deutschland beständig im Munde. Damit sei es aber noch nicht getan. Man müsse auch Deutschlands Parole: „Allen voran“ zu der seinigen machen und danach handeln. Wie bezüglich der Verfassung, der Landesgesetze und der Staatsverwaltung, wie in der Wissenschaft, so könne man in allem anderen Deutschland als Muster aufstellen. Selbst unter ungünstigen Verhältnissen erreiche Deutschland in allem eine prominente Stellung. Das beweisen z. B. seine maritimen Unternehmungen. Die deutsche Kriegsflotte habe sich dank dem großen Interesse des Kaisers, der durch eigenes Studium in der Heimat und im Ausland sich informiere, der selber Schiffe zeichne und über Schiffsbau schreibe, aus kleinsten Anfängen zu einer der erstklassigen Marine der Erde entwickelt. Die Handelsmarine nehme nächst England den ersten Platz ein, was Tonnengehalt ihrer Schiffe anginge; sie habe (England eingeschlossen) die größten und schnellsten Schiffe der Erde. Und bei alledem sei Deutschland ein Land, das durch seine geographische Lage gar nicht von vornherein auf die See angewiesen sei. Nur ein Drittel seiner Grenzen berühre das Meer. Aber es habe erkannt und arbeite immer mehr auf die allgemeine Erkenntnis des Tages: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, hin. Die Flottenvereine wirken mit. In einem Lande, wie Japan dagegen, das aufs Meer angewiesen sei, finde man nichts, was sich mit dieser deutschen Energie im Anpacken von Unternehmungen vergleichen könne, und wenn mit schweren Steuern die Mittel zu etwas aufgebracht seien, so wanderten sie zum Teil wieder in private Taschen. Was Japan nötig habe, sei das Eindringen nicht nur deutschen Wissens und deutscher Einrichtungen, sondern vor allem des deutschen Wesens.

Berlin, 27. Okt. Der frühere Redakteur der „Hilfe“, Hildebrand, ist jetzt nach mehr als 8 Wochen aus der Zeugniszwangsbast entlassen worden.

Rürnberg, 26. Okt. Die hiesige Rentnerin Vercher wurde wegen langjähriger Bankschwindeleien verhaftet. Die Geschädigten sind meist kleine Leute. Sie verlieren über 150 000 M. Die Vercher machte vor der Verhaftung einen Selbstmordversuch.

Aus dem Fränkischen, 27. Oktober. Beim Kgl. Amtsgericht Ochsenfurt wurden bedeutende Unterschlagungen entdeckt. Die befraudete Summe soll über 14 000 M. betragen.

Der flüchtige Kassenbote Franz Lippe, der der Paderborner Bank 60 000 M. in Wertpapieren und 2000 M. bar aus einem erbrochenen Depot stahl, wurde, als er einen Chiffrebrief auf der Post in Bad Nauheim abholen wollte, verhaftet.

Mannheim, 25. Okt. Das Millionenprojekt des Blankendurchbruchs, das von einem Privatkonjortium in Erwartung auf städtische Subvention betrieben wurde, ist vom Stadtrat endgiltig abgelehnt worden.

Mannheim, 27. Okt. Eine gräßliche Mordtat wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in Heddesheim verübt. Der 20 Jahre alte Landwirtsjohn Johann Knapp tötete auf offenem Felde in der Nähe des Ortes seine Geliebte, die 21 Jahre alte Dienstmagd Barbara Lang, indem er ihr den Hals durchschnitt. Der Täter wurde verhaftet.

Antwerpen, 24. Okt. Seit einiger Zeit wird hier selbst in größeren Quantitäten lebendes Schlachtvieh von La Plata eingeführt, dessen Qualität im allgemeinen nichts zu wünschen übrig läßt. Als die Regierung diese Einfuhr gestattete, bestimmte sie gleichzeitig, daß das betreffende Vieh sämtlich im hiesigen städtischen Schlachthaus sofort nach seiner Ankunft geschlachtet werden müsse und also unter keinen Umständen lebend weiter verkauft werden dürfe, eine Verfügung, die ausschließlich im Interesse der belgischen Landwirtschaft erlassen wurde. Trotz der recht erheblichen Transportkosten stellt sich nämlich jenes amerikanische Fleisch hier ganz bedeutend billiger als das einheimische. Der Viehreichum der La Plataländer ist ein so ungeheurer, daß, obwohl z. B. in dem kleinen Uruguay die Kompagnie Viehig allein jedes Jahr ca. 200 000 Rinder zur Fabrikation ihres Fleischertrahes verwendet, die dortigen Pfanzier (Großgrundbesitzer) doch häufig genug nicht wissen, was sie mit ihren sich riesig vermehrenden Herden anfangen sollen und daher mitunter ihr Vieh zu ganz außerordentlich niedrigen Preisen an die Händler verkaufen. Und ein noch ganz anderer Ueberfluß an Rindern und Schafen ist natürlich in dem weit größeren Argentinien vorhanden. Geriete nun dieses ungemein billige Vieh in größeren Mengen in lebendem Zustande in die Hände der belgischen Bauern, so wäre ein rasches Sinken der einheimischen Viehpreise unvermeidlich, und dem wollte die belgische Regierung durch jene Bestimmung vorbeugen. Speziell von den kleinen Landpächtern und Bauern indessen wurde es sehr übel aufgenommen, daß die Regierung es ihnen auf diese Weise unmöglich machte, sich für weniger Geld das für sie unentbehrliche Vieh zu verschaffen, und Gent und andere Städte sind ärgerlich darüber, daß man ihnen nicht das gleiche Recht wie Antwerpen einräumt und daß das amerikanische Vieh allein in der letztgenannten Stadt importiert werden darf — eine übrigens auch schwer verständliche Bestimmung.

Der Jesuitenorden, welcher großen Anteil an dem Aufbau und der Kultivierung der Louisiana-Staaten, sowie der gesamten nordamerikanischen Republik hat, wird auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 eine besondere Ausstellung ins Leben rufen. Dieselbe wird aus 4 Gruppen bestehen. Die erste wird in Mappen, Bildern, Büchern und Manuskripten aus vergangener Zeit Mitteilungen über die kulturelle Tätigkeit der nordamerikanischen Jesuitenmission in den letzten Jahrhunderten geben. Die zweite Abteilung soll die Tätigkeit der 24 Jesuitenkollegien in den Louisiana-Staaten schildern. Die dritte Abteilung umfaßt die Tätigkeit der Jesuiten an der Universität zu St. Louis und an den verwandten Instituten in Milwaukee, Chicago, Cincinnati, Omaha und Detroit. In der vierten Abteilung werden in Bildern, Büsten, Statuen, Zeichnungen berühmte Männer vorgeführt werden, welche ihre Erziehung und ihren Unterricht bei den Jesuiten genossen haben. Unter diesen hervorragenden Persönlichkeiten werden sich die Dichter Tasso, Calderon, Molière und Cor-

neille, ferner Descartes, Lully, Condé, Wallenstein und verschiedene Päpste befinden, zu denen auch der soeben verstorbenen Papst Leo XIII. zählt.

Moskau, 27. Okt. In Serpuchow ist eine große Baumwollspinnerei niedergebrannt 30 Arbeiter wurden verletzt, 3 sind verbrannt. Der sachliche Schaden wird auf über eine halbe Million Rubel geschätzt.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Okt. Das Königspar ist heute nachmittag 2 Uhr nebst Gefolge von Friedrichshafen zu ständigem Aufenthalte hier eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angeammelt, die die Majestäten ehrfurchtsvoll begrüßte.

Seine Majestät der König hat die neugeschaffene Stelle eines Regierungsrats im Ministerium des Innern dem iii. Oberregierungsrat Wendel bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel unter Verleihung des Titels und Ranges eines Ministerialrates übertragen.

Cannstatt, 26. Okt. In der „Cannstatter Zeitung“ haben 7 Mitglieder des Gemeinderats und 9 Mitglieder des Bürgerausschusses eine gemeinsame Erklärung zu Gunsten der Vereinigung mit Stuttgart veröffentlicht. Die sachlichen und überzeugenden Ausführungen haben in weiten Kreisen der Einwohnerschaft den vorteilhaften Eindruck gemacht und werden wesentlich dazu beitragen, die bevorstehende Ergänzung des Gemeinderats in dem Sinne zu beeinflussen, daß nur noch Freunde der Eingemeindung auf Rathhaus kommen. Die verschiedenen Bedenken der bekannten 8 Eingemeindungsfeinde auf dem Rathhaus, die die Lösung der Frage bisher zu verschleppen bemüht waren, sind glänzend widerlegt. Die Eingemeindungsfeinde werden nun wohl alles tun, um wenigstens noch eine ansehnliche Stimmzahl zu erzielen. So geht man hier also diesmal einem ganz besonders heißen Wahlkampfe entgegen.

Ulm, 26. Okt. Gestern mittag gegen 12 Uhr brach ein anfangs der 50er Jahre stehender Mann, angeblich der Mechaniker Jak. Huber aus Ehlingen, in der Wirtschaft zur „Sonne“ ein. Als er über die Stiege herabkam, begegnete er der Wirtin, die den Einbruch und den Abgang von 870 M feststellte und die Verfolgung des Täters veranlaßte. Der Wirt Kohn eilte ihm nach, wurde aber von dem Einbrecher hinter dem Schwörhaus durch einen Schuß ins Herz getötet. Ein Schutzmann erhielt ebenfalls einen Schuß in die Herzgegend, die Kugel prallte aber an einem Knopf des Waffenrockes ab. Der Mörder ist verhaftet.

Böblingen, 26. Okt. Die Verbrechen nehmen in unserer Gegend besorgniserregend zu. So wurde in den letzten Tagen ein friedlich seines Weges gehendes 12-jähriges Mädchen auf der Straße Böblingen-Ehningen von einem Handwerksburschen angefallen. — Wozu die Jugend den Sonntag benützt, das zeigte sich wieder gestern nachmittag zwischen hier und Sindelfingen. Hiesige Schüler von der Volksschule und vom Progymnasium führten mit den Sindelfinger Schülern „Krieg“. In diese Streitigkeiten mischten sich ältere junge Leute, indem sie mit Stöcken auf nichts Böses ahnende Lehrlinge von Sindelfingen einschlugen, Hunde hezten und mit Pistolen schossen. Verschiedene junge Leute von Sindelfingen wurden teils leicht, teils schwer verletzt, einer lebensgefährlich. Da die Wurschen dem Feldschützen nicht folgten, mußte der Landjäger eingreifen.

Heilbronn, 27. Okt. Wegen bedeutender Unterschlagungen und Fälschungen wurde ein sich hier aufhaltender stellenloser Kaufmann dem Gericht übergeben. Ebenso wurde ein Hausbursche, welcher bei seinem Arbeitgeber verschiedene Diebstähle verübt hatte, festgenommen.

Aus dem Oberamt Freudenstadt, 26. Okt. Die ums Jahr 1730 gegründete, von W. Hauff in seinen Märchen besungene Glasbläse zu Schönminzach, die vor 100 Jahren von der Calwer Holzkompanie an Private, von diesen 1825 an den Staat und schließlich im Jahr 1844 an Bröh und Comp. in Gernsbach verkauft wurde, hat ihren früher so schwunghaften Betrieb seit 1 1/2 Jahren eingestellt. In diesen Tagen wurde nun das Glasmagazingebäude mit Schneidstube zum alsbaldigen Abbruch versteigert; auch das große Laborantenhaus, in dem bisher die meisten verheirateten Glasbläser und Arbeiter wohnten, sowie die Stampfe und Sägmühle sollen in absehbarer Zeit abgebrochen werden. Für die Gemeinde Schönminzach bedeutet das Eingehen der Fabrik, die früher eine bedeutende Anzahl Arbeiter beschäftigte, und ein vorzügliches Tafelglas nach allen Richtungen versendete, einen schweren Verlust. Eine Reihe von Familien ist in die Schweiz

gezogen, viele Häuser stehen leer; die Schülerzahl in der evangelischen Schule ist auf die Hälfte gesunken, in der katholischen Schule sind nur noch 3 Schüler vorhanden.

Vaihingen a. Jildern. Die von der hiesigen Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins im vorigen Jahr geplante „Markierung“ von Vaihingen nach Calw resp. dem Ronbachtal ist nunmehr fertiggestellt. Die Route, ab Vaihingen a. J. Bahnhof bis Calw — 33 km —, ist die erste Verbindung zwischen der Voralb und dem Schwarzwald. Von Vaihingen a. J. führt dieselbe in beinahe gerader Linie bis nach Ernstmühl und ist somit die direkteste Verbindung von Stuttgart und dem Schwarzwald. Von Vaihingen a. J. über Mitholz, alte Magstadter-Straße und Magstadt bis Ihingerhof ist das Markierungszeichen blau und rot in +, vom Ihingerhof bis Weilderstadt, Simmozheim, Duenbronn und Volksschlucht blau und gelber Rhombus; gelb gegen Baden, blau gegen Württemberg. Ab Simmozheim ist mit gleichem Markierungszeichen eine Abzweigung über Mötlingen ins Ronbachtal geschaffen. Sowohl in der Volksschlucht als auch auf der Höhe bei Monalam trifft die Markierung auf die Generalmarkierungslinie des Württembergischen Schwarzwaldvereins von Pforzheim nach Tuttlingen. Die mühsame Arbeit ist von der hiesigen Ortsgruppe mit einem Aufwand von 150 M., wovon 100 M. seitens des Landesausschusses des Schwäbischen Albvereins gedeckt sind, ausgeführt worden.

(Aus dem Schwarzwald.)

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 26. Okt. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Die Stimmung für Weizen blieb auch in der abgelaufenen Woche behauptet und für spätere Abladungen in guter Frage. Rußland ist mit Offerten etwas zurückhaltender geworden und von Amerika und Rumänien ist wenig angeboten. Preise etwas höher. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 28 M 50 J bis 29 M — J, Nr. 1: 26 M 50 J bis 27 M — J, Nr. 2: 25 M — J bis 25 M 50 J, Nr. 3: 23 M 50 J bis 24 M — J, Nr. 4: 20 M 50 J bis 21 M — J.

Herbstnachrichten.

Weinpreise für 3 Hektoliter.

Freudenstadt. Mit Aufschlag alles verkauft. — Gernsbach. Alles vollends rasch verkauft bei steigenden Preisen. — Walheim. Bei steigenden Preisen alles rasch abgesetzt. — Stetten i. N. Verkauf immer lebhaft, mit Preisen von 97—112 M. Noch ziemlich recht guten Vorrat. — Untertürkheim. Weitere Käufe zu 125—150 M. Lese dauert die ganze Woche noch fort: großer Vorrat. — Fellbach. Mittelgewächs meiste Käufe von 100—110 Bergwein noch kein Kauf. Noch viel Vorrat. — Uhlbach. Gestern Verkauf sehr lebhaft. Preise wie früher von 129—140 M. — Großgartach. Verkauf geht lebhaft, bei Preisen von 72—85 M., noch ziemlich viel gute Partien erhältlich. — Bingerhausen. Käufe zu 75—80 M. Vorrat noch etwa 1500 Hektoliter. — Beilstein. Viele Reife zum Mittelpreis verkauft. Beste Käufe zu 90—93 M. Noch ziemlich Vorrat. — Raulbronn. Erster Verkauf im Jgl. Weingut Eisingersberg: 30 Hektoliter 65—73 M. pro 1 Hektoliter. 6 Hektoliter Nachlese 120 M. pro 3 Hektoliter. — Stadt Redarsulm. Gestern wurden einige Käufe zu 90—98 M. für gemischtes Gewächs abgeschlossen. — Schorndorf. Preis durchschnittlich 110 M., Grafenberger 120 M. — Grunbach i. N. Käufe zu 100—105 M. Vorrat noch 2000 Hektoliter. Käufer eingeladen. — Schnaitz i. N. Preise wie bisher 100—105 M. Vorrat noch 400 Hektoliter. — Tübingen. Seit gestern kann hier Wein gefast werden. — Mühlhausen a. d. Enz. Heute viele Käufe zu 100 bis 108 M. Noch schöne und gute Reife feil. — Gornheim. Verkauf zu 80—90 M. Feil noch etwa 1200 Hektoliter guter Rotwein. — Redarsulm. Verschiedene Käufe zu 85—102 M. gemischtes Gewächs. Noch sehr viel Vorrat, da Ertrag ausgiebiger als erwartet. Lese dauert noch fort. — Neuffen. Käufe zu 90—95 M. — Stetten a. d. Verkauf zu 68—75 M. Noch Vorrat. — Oberürkheim. Verkauf lebhaft zu den bisherigen Preisen (140—142 M.) Einige Käufe zu 145 M., Niedling 155 M. Käufer erwünscht. — Untertürkheim. Verschiedene Käufe von 125—150 M. — Rommelshausen. Noch ziemlich Vorrat. Güte bestrebt allgemein. — Warbach. Verkauf zu 95—100 M. Vorrat ca. 800 Hektoliter. — Mundelsheim. 75—90 M. für gemischtes Gewächs. Rösberger ausverkauft, dagegen sind aus mittleren und hohen Lagen noch ca. 1000 Hektoliter feil, welche teilweise zu 75 M. angeboten werden. — Vaihingen a. d. Enz. Verkauf lebhaft zu 90—105 M. Immer noch Vorrat. Käufer freundlich eingeladen. — Roggen. Verkauf lebhaft zu 105—120 M. Noch ziemlich Vorrat. Käufer willkommen. — Heffigheim a. N. Käufe zu 80 bis 110 M., immer noch ca. 100 Eimer Bergweine, darunter recht gute Sorte, feil. — Lauffen a. N. 80—100 M. — Nordheim. Preise stets von 80—92 M. Verkauf flott. Vorrat noch ca. 100 Eimer, meist große Reife. — Stöckheim. Preise gesunken bis auf 92 M. Immer noch Vorrat ca. 140 Hektoliter. — Bentelsbach. Verkauf lebhaft zu steigenden Preisen. — Grunbach. Käufe zu 100 bis 105 M. Noch viel Vorrat. — Aßaltrach. Verkauf lebhaft. Preis 28—100 M. — Bienenstein mit Keisach und Mittelhof. Käufe von 70 M. an. Noch einige gute Reife feil. — Interniebeltsbach. Verschiedene Käufe zu 110—120 M. Vorrat noch ca. 100 Hektoliter. Käufer eingeladen. — Gräfenhausen. Qualität durchweg gut, besser als erwartet. Käufe von 120, 125, 130 und 135 M. Einzelne Partien zu 118 M.

Aus dem Elsaß, 23. Okt. Die Weinernte kann der Hauptsache nach schon als beendet betrachtet werden.

So schlecht wie heuer im Oberelsaß ist seit Jahren die Weinernte noch nie gewesen. Dasselbst gibt es viele Weinorte, die diesmal nicht einmal auf die Kosten für die Unterhaltung der Weinberge kommen, dann wurde in vielen Lagen kaum 1/2 Ertrag geerntet. Die Zahl der Orte, die eine zufriedenstellende Weinernte haben, ist nicht groß. Bedeutend besser ist der Unterelsaß bei der Weinernte weggekommen; es berechnet sich hier der Ertrag auf eine halbe Ernte. Die Güte des 1908er Gewächs wird als ziemlich gut bezeichnet. Das Mostverkaufsgeschäft war recht lebhaft.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Okt. Das vorherige Geschäftshaus des Hrn. Kaufmanns Adolf Lustnauer hier ging heute um die Summe von 11000 M. in den Besitz des Hrn. Friseurs und Zahntechnikers Julius Klauer über.

Calmbach. Am vergangenen Samstag wurde eine 82 Jahre alte Frau von Baden-Baden bei der hier im „Röfle“ stattgefundenen Hochzeit eines Neffen, bei der sie ein Längchen riskierte, plötzlich vom Tod infolge Herzschlages ereilt, was die allgemeine Fröhlichkeit der übrigen Gäste in jähen Schreden verwandelte.

Loffenan. (Korresp.) Der Militärverein hatte am 24. Oktober die traurige Pflicht, in deren im Alter von 28 Jahren verstorbenen treuen, braven Kameraden, Ludwig Mahler, Sohn des Gemeindepflegers Mahler hier aus Grab zu geleiten. Derselbe diente in den Jahren 1898/98 bei der ersten Kompagnie des Grenadier-Regiments Königin Olga (1. Bürt.) Nr. 119 Stuttgart. Im Monat Juli wurde er zu einer militärischen Übung in seine frühere Garnison einberufen, ist dort aber von einer heimtückischen Krankheit (Typhus) befallen worden, und ist auch an dieser Krankheit im Garnisons-Lazarett Stuttgart am 20. Oktober gestorben. Seine Eltern verbrachten den Leichnam hierher, damit er neben seinem vor etwa 2 Monaten verstorbenen Bruder Karl begraben werden konnte. Daß der Verstorbene in der ganzen Gemeinde beliebt war, bewies der überaus starke Leichenzug, der Verein war vollzählig erschienen. Nach der ergreifenden Grabrede des Herrn Ortsgeistlichen widmete Vorstand Emil Fieg dem Verstorbenen einen kurzen Nachruf unter Niederlegung eines Kranzes, worauf die drei üblichen Ehrenablen folgten und die Fahne senkte sich zum letzten Abschiedsgruß über sein stilles Grab. Er ruhe in Frieden!

Dietlingen, 27. Okt. Der verheiratete 27-jährige Goldarbeiter Siegel von Enzberg ist heute dadurch gräßlich verunglückt, daß er unter den Lokalfzug gekommen ist. Wie jetzt bekannt wurde, war Siegel im Begriff, von der Dietlinger Kirchweibe sich nach seiner Heimat zu begeben und wollte mit dem 8 Uhr-Zug der Altbahn heimfahren. Er hatte sich jedoch etwas verspätet und erreichte den Zug erst, als dieser schon im Abfahren war. Bei dem Versuch, einzusteigen, kam er nun zum Sturz und wurde von dem Trittbrett des Wagens gegen die Einsteigrampe gedrückt, so daß er tödliche Verletzungen davontrug. Man brachte den Verwundeten in den Wartsaal, wo er schon nach einer halben Stunde starb. Siegel hinterläßt eine Frau und ein Kind. Er beging an dem Tage, an dem er das Leben lassen mußte, gerade seinen 27. Geburtstag. — Von Pforzheim wird geschrieben: In Dietlingen passierte gestern abend wieder ein Unglück. Der 27-jährige Goldarbeiter Siegel von Enzberg wollte in den Zug einsteigen, den er als zum Abfahren bereit wählte, es wurde aber nur rangiert. Siegel geriet zwischen 2 Wagen, wodurch ihm das Rückgrat abgedrückt wurde, was seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

Bayer. Brauhaus Pforzheim Aktien-Gesellschaft, Pforzheim. Wie der „Frl. Bg.“ mitgeteilt wird, beschloß der Aufsichtsrat für 1902/03 die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 Prozent (wie in den Vorjahren) in Vorschlag zu bringen. Der Reingewinn beträgt nach 77 839 M. (72 346 M.) Abschreibungen 120 030 M. (115 566 M.) ohne vorjährigen Vortrag von 5225 M. (i. B. 8539 M.) Ueber die Höhe des Abjages werden der „Frl. Bg.“ diesmal keine ziffermäßigen Angaben hinzugefügt (i. B. 45 236 Hektoliter.)

Dermisches.

Die Goldgewinnung.

Wir haben erst vor wenigen Jahren die grausame Tragödie des Goldes in Südafrika erlebt, die zur Vernichtung eines tüchtigen Volkes führte, den englischen Staat mit einer Kriegsschuld von 4 Milliarden Mark belastete und dem englischen Volke eine Goldgewinnung von etwa 125 000 Kilogramm im Werte von 320 Millionen Mark einbrachte. England hofft diese Ausbeute um ein vielfaches zu erhöhen, und seitdem es den Witwaters-Rand, das goldreichste Gebiet der Welt, besitzt, schwirren auch durch den Handelsteil



haben die
iele Wein
für die
e in vielen
der Orte,
nicht groß
ternte weg
eine halbe
is ziemlich
ist lebhaft.

ng.

rige Ge-
stnauer
00 M. in
technikers

tag wurde
n bei der
es Neffen,
vom Tod
eine Fröh-
wandelte.
erein hatte
sieren im
braven
Gemeinde-
en. Der-
der ersten
igin Olga
onat Juli
in seine
von einer
worden,
Garnisonen.
Seine
damit er
erstorbenen
Daß der
liebi war,
er Verein
greifenden
mete Bor-
en kurzen
s, worauf
die Fahne
sein stilles

27-jährige
e dadurch
salzug ge-
ar Siegel
nach
in 8 Uhr-
sich jedoch
als dieser
uch, ein-
wurde von
steigrampe
davontrug,
artaal, wo
b. Siegel
beginnt an
ste, gerade
e im wird
ern abend
oldarbeiter
einsteigen,
es wurde
2 Wagen,
urde, was

an Aktien-
erf. Jg.
ur 1902/03
s Prozent
u bringen.
2346 M.
ohne vor-
8539 M.
erf. Jg.
in zugefügt

e grausame
t, die zur
n englischen
rden Markt
gewinnung
von 320
hofft diese
und seitdem
Gebiet der
Handelsteil

der deutschen Presse die Nachrichten von verdachten Tonnen Erzes und von gewonnenen Unzen Goldes mit wachsender Häufigkeit.

Im Gegensatz zur früheren Zeit stellt sich ja die Goldgewinnung in Südafrika als ein moderner Großbetrieb dar. Der Goldgräber wühlt nicht mehr im Sande, um nach monatelangem Suchen einen Goldklumpen von der Größe eines Kinderkopfes zu finden und als bekannter reicher Vatel aus Amerika nach Deutschland zurückzuführen. Derartige Goldklumpen oder Nuggets gehören in Transvaal zu den Seltenheiten. Sie finden sich auch nur an solchen Stellen, wo der goldhaltige Fels bereits durch einen natürlich Jahrausende während des Verwitterungsprozesses zerwaschen ist und in dem abgeschwemmten Goldsande das kostbare Metall zum Klumpen zusammenfindern konnte. Der größte aller derartigen Klumpen wog 26 Zentner, hatte einen Wert von etwa 3 1/2 Mill. Mark und wurde im Westen Indiens gefunden, während in Australien Stücke bis zu 70 Kilogramm verhältnismäßig häufig vorkommen.

Im Gegensatz dazu ist das edle Metall in dem harten Quarzgestein Südafrikas ziemlich gleichmäßig und recht spärlich verteilt. Minen, welche in einer Tonne Fels, das heißt in 20 Zentner Gestein, 15 Gramm Gold enthalten, gelten bereits für reich und werden mit Vorteil abgebaut. Da nun 15 Gramm Gold einen Handelswert von etwa 38 M. haben, so bedarf es natürlich vollkommener, gut und billig arbeitender Vorrichtungen, um diese Menge aus der Gesteinsmasse von 20 Zentner herauszuziehen. Das Gestein muß zu diesem Zwecke zunächst zerpocht werden, was auf besonders Steinbrechern und Hochmühlen geschieht. Der harte Stein wird daneben durch außerordentlich harte Stahlstempel, welche besonders das Krupp'sche Grusonwerk in Magdeburg auf den Markt bringt, zu Sand zerpocht. Während des Pochens wird nun dem Gestein Quecksilber zugeführt. Es ist bekannt, daß das sonst so unänderliche Gold mit dem Quecksilber leicht und gern eine Verbindung, des Amalgams, eingeht. Weiter wird dann der gepochte und amalgamierte Sand verwaschen, das heißt er wird unter der Einwirkung des fließenden Wassers durch eine Reihe von Waschgefäßen getrieben, in denen das leichtere, taube Gestein vom Wasser mitgenommen wird, während das schwerere Goldamalgam nach unten sinkt und auf Kupferplatten liegen bleibt. Der Amalgam Prozeß bildet bereits einen gewaltigen Fortschritt gegenüber der früher üblichen, einfachen Waschmethode, welche besonders in Kalifornien und Australien üblich war. Bei dem Amalgam-Prozeß werden bereits gut 80 v. H. des im Sande enthaltenen Goldes in Amalgam gebunden und können aus diesem durch einfache Abddestillation des Quecksilbers gewonnen werden.

Immerhin blieben in den Abfallstoffen dieser Goldwäscherei, in den Tailings und Slimes, den Sanden und Schlämmen, noch Goldmengen im Werte von vielen Milliarden ungenutzt liegen. Es bedeutet daher einen enormen Fortschritt, als das sogenannte Cyanid-Verfahren die Möglichkeit bot, auch dieses Gold noch zum größten Teile zu gewinnen. Es wird nach diesem auch wohl Goldlauge-Verfahren benannten Prozeß der Sand oder Schlamm mit einer schwachen Cyanalkali- oder Cyanatrium-Lösung aufgelöst. Zu dem Zwecke wird der Sand oder Schlamm einfach in große Kästen gebracht, welche einen durchlässigen Boden aus Koksmaße haben, und weiter allmählich von oben die Cyan-Lösung auf das Material gegossen. Während sie den Sand durchsickert, geht das Cyanalkali oder Cyanatrium mit dem Golde eine Verbindung ein, und es bildet sich Gold-Cyanalkalium oder Gold-Cyanatrium. Die Lauge reichert sich also mit Gold an und läßt den Sand goldarm zurück. Die Gewinnung aus der Cyanid-Lösung erfolgt in einfachster Weise entweder nach Siemens durch Elektrolyse oder nach englischem Verfahren durch Einhängen von Zinnsphären in die Lauge, auf denen sich das Gold von selbst niederschlägt. Durch den Amalgam-Prozeß und das Cyanid-Verfahren ist die Verpochung selbst recht armer Erze-Arten noch lohnend geworden, und England wird aus den eroberten Gebietsteilen in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich ungeahnte Mengen Goldes gewinnen. Abgesehen davon hat die verbesserte Technik aber auch für Deutschland Interesse, dessen afrikanische Kolonien höchstwahrscheinlich bedeutende Goldreichtümer bergen.

(Wadere Knaben.) Aus Pilsen wird berichtet: Als ein Personenzug die Bahnstrecke zwischen Rattowitz und Strakonitz passierte, vernahm drei längs des Bahndammes zur Schule gehende Knaben, zwei Söhne des Bahnwärters Pechla und der Bauernsohn Schöbl aus Pragowitz bei Strakonitz, daß der Zug plötzlich

ein ungewöhnliches Geräusch verursachte. Die Knaben bemerkten dann, daß eine Schiene mehrere Brüche aufwies und daß ein großes Stück aus ihr herausgebrochen war. Rasch liefen sie zum nächsten Bahnwärtershaus und schlugen Alarm. Der Bahnwärters hatte eben noch Zeit genug, dem bereits heranbrausenden Personenzug Wien-Eger entgegenzulaufen und ihn auf offener Strecke anzuhalten. Es ist nur der Geistesgegenwart der drei Knaben zu danken, daß ein großes Unglück verhütet wurde.

Eine alte Rebhenne wurde am 29. d. J., wie der „St. Hubertus“ meldet, auf der Hühnerjagd bei Nordwohde, Kreis Syde in Hannover, geschossen; die Henne trug noch den Fähring 1891, die Zahl des Jahres, wo das Tier ausgezogen wurde. Gewiß ein selten erreichtes Alter unter dem Feldhühnervolk.

Wie Gänse ihre Ehre wiederherstellen darüber schreibt man aus einem Dorfe bei Eberswalde eine nette Geschichte: Eine Bäuerin trieb auf der Dorfstraße eine kleine Herde von Gänsen vor sich her, als aus einem Hause heraus ein lästiger Rattenfänger sich auf die Schar stürzte. Im ersten Schreck stob die Herde laut schreiend auseinander. Dieser leichte Erfolg machte den Räter mutig; in schnellen Sätzen verfolgte er die geflügelte Schar. Da, eben hatte er eine der Gänse beim Flügel gepackt, drehte sich diese schwerfällig herum und hieb mit dem Schnabel nach dem Hunde. Einen Augenblick stand dieser wie erstarrt da, dann wollte er sich auf den Gegner stürzen. Da aber wirbelten ihm auch schon die Flügel der Gans um die Ohren; sichtlich war dem Rattenfänger Hören und Sehen vergangen, er drehte sich bloß noch um seine eigene Achse. Angesichts der Tapferkeit ihrer Genossin, mochten sich die übrigen Gänse ihres feigen Betragens schämen. In wirrem Knäuel stürzten sie mit weitgeöffneten Schnäbeln zischend heran; wie auf Befehl schlossen sie einen engen Kreis um den frechen Angreifer, und nun regnete es auf den kläglich heulenden Hund von allen Seiten Schnabelhiebe und Flügelschläge. Inzwischen hatte sich ein Häuflein Neugieriger um die kämpfende Gesellschaft gebildet. Mit Staunen verfolgten sie den Verlauf des Kampfes, als sich durch die Menge ein junger Burche Bahn brach, um den Hund, sein Eigentum, dem Verderben zu entziehen. Kurz entschlossen aber wendete sich die eine Hälfte der Gänse mit drohend aufgerissenen Schnäbeln gegen den Jüngling, der unter lautem Gelächter der Zuschauer zurückwich, während die andere Hälfte den Kampf mit dem heulenden Hund fortsetzte. Es war kaum noch ein Kampf zu nennen, richtiger war es ein regelrechtes Standrecht, das die schnatternden Vögel über den Friedensförderer abhielten. Der Rattenfänger wurde sichtlich matter unter den Schlägen, schon torkelte er wie ein Betrunkener hin und her, und nun legte er sich gar mit heraushängender Zunge auf die Seite. Die Nachsicht der geflügelten Schar war aber noch nicht befriedigt, und sicher hätte der Hund den lähnen Angriff auf die Ruhe der Gänse mit dem Leben bezahlen müssen, wenn nicht jetzt die Bäuerin, die Eigentümerin der Gänse, dazwischen getreten wäre. Sie zwang mit kräftigen Schlägen ihre Schützlinge, die Rachtung des Hundes einzustellen. Als dieser sah, daß er Luft bekommen hatte, erhob er sich mühsam und schlich mit eingeklemmtem Schwanz lautlos davon. Wie auf Befehl wendeten sich sämtliche Gänse ihre langen Hälse nach der Richtung, in der der Besiegte verschwand, und brachen in ein betäubendes Schreien aus — ein ohrenzerreißendes Siegesgeschmetter!

Humor auf der Eisenbahn. Ein Reisender, dessen Gewissenhaftigkeit wahrlich den höchsten Gipfel erreicht, war auf einer Eisenbahnstrecke die Veranlassung zu einer humorvollen Szene. In einem Abteil zweiter Klasse hatte ein alter, würdig aussehender Herr mit seinem Enkel, einem 9-jährigen Knaben, Platz genommen. Der Großvater hatte für das Kind gemäß der Vorschrift eine halbe Fahrkarte gelöst. Auf freiem Feld hält plötzlich der Zug, der alte Herr hat die Notbremse gezogen. Als der Schaffner das Abteil festgestellt hatte, in dem der Apparat in Bewegung gesetzt worden war, und den Großvater fragte, aus welchem Grunde er den Zug zum Stehen gebracht, entgegnete dieser in aller Gemütsruhe: „Mein Enkel ist soeben zehn Jahre alt geworden. Ich wollte nur den vollen Fahrpreis für ihn nachzahlen, um die Eisenbahnverwaltung nicht zu betrügen.“

(Eine Häßlichkeitkonkurrenz.) Auf eine seltsame Idee ist ein amerikanisches Blatt verfallen: es hat eine Häßlichkeitkonkurrenz eröffnet. Da es jedoch galant sein wollte, beschränkte es den Wettbewerb auf das starke Geschlecht. Das Blatt erhielt dann

auch eine große Zahl von Photographien. Der erste Preis von 600 Dollars wurde einem Landwirt zugesprochen, der, wie berichtet wird, mit einer sehr hübschen Frau verheiratet ist. Es ist zu bemerken, daß unter den Teilnehmern an dem Wettbewerb nur sehr wenige Junggesellen waren. Das merkwürdigste ist jedoch, daß das Blatt eine Anzahl Reklamationen von dem — „schönen Geschlecht“ erhielt. Eine Leserin fragte: „Warum sind wir von dem Wettbewerb ausgeschlossen? Die Häßlichkeit ist doch nicht das ausschließliche Erbe Ihres Geschlechts, und wir hätten den Siegern sehr wohl ihre Preise streitig machen können.“

(Ein Fingerhut für 280 000 M.) Der Fingerhut, welchen die Königin von Siam von ihrem Gemahl zum Geschenk erhalten, dürfte wohl der teuerste der Welt sein, denn sein Wert wird auf 55 000 Dollars geschätzt. Man kennt den Gebrauch von Fingerhüten im Königreich Siam noch nicht gar lang. Als der König das kleine Geräte bei englischen und amerikanischen Damen, welche an seinen Hof kamen, wahrnahm, ließ er für seine Ehegemahl einen reich mit Edelsteinen besetzten Fingerhut anfertigen, welcher die Form einer halbgeöffneten Lotusblume hat. Ein jedes Blatt der Blume ist mit den verschlungenen Initialen des Königs und der Königin in kleinen Smaragden, Amethysten, Rubinen und Topasen geziert. Um den Rand des Fingerhutes liest man das Datum der königlichen Hochzeit nach dem siamesischen und europäischen Kalender. Die Zahlen und Buchstaben der Inschrift sind abwechselnd in Brillanten und Perlen gefaßt.

[So war's nicht gemeint] Dichterling: „Wissen Sie auch, Fräulein Alara, daß Sie es waren, die mich zu meinem ersten dichterischen Versuch begeisterten?“ — „Ah, das ist aber nicht schön von Ihnen, daß sie die Schuld jetzt auf mich schieben wollen!“

[Der Menschenkenner.] A.: „Du, kann ich Dich mal einen Augenblick allein sprechen?“ — B.: „Verdammte, bin jetzt selber knapp bei Kasse!“

[Zu gefällig.] Passagier (der, um seiner Frau Grüße zu senden, in der Bahnhofswirtschaft eine Ansichtskarte bestellt hat): „Kann ich diese Karte noch rasch schreiben, bevor der Zug abfährt?“ — Piccolo: „O ja, so viel Zeit haben Sie noch! ... Herzlichen Gruß und Kuß habe ich schon draufgeschrieben!“

[Verunglücktes Kompliment.] „Tatsächlich, meine Damen, ich hätte Sie kaum wiedererkannt, so haben Sie sich verändert!“ — „Natürlich zu unserem Nachteil!“ — „Oh, meine Damen, Sie können sich doch nur zu Ihrem Vorteil verändern!“

[Betrachtung] (im Spezialitäten-Theater): „Höchst merkwürdig, wenn man diese Irma so des Abends auf der Bühne sieht, dann ist sie strahlend schön wie der Tag; wenn man sie aber am Tage auf der Straße sieht, dann ist sie geradezu häßlich wie die Nacht!“

Rätsel-Distichon.

Sucht in Hannover mich auf; auch in Braunschweig
bin ich zu finden.
Aendert Ihr Kopf mir und Fuß, lieg ich in Holland
als Stadt.

Auflösung der Zweifelhigen Charade in Nr. 167.
Hutjahnur.

Autmahliches Wetter am 29. und 30. Oktober.

Für Donnerstag und Freitag sieht morgens mehrfach neblig, tagüber noch immer trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht.

Reklameteil.

Morgenstunde hat wirklich Gold im Munde,

wenn man regelmäßig Kathreiners Malzcaffee zum Frühstück trinkt. — nämlich das Gold der Gesundheit, Ruhe und Arbeitslust!

Bestellungen

auf den

„Gnzläer“

für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Mit einer Beilage

von G. Breitmeyer Generalagentur und Lotteriekollette in Stuttgart.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Den Ortsschulbehörden

gehen mit der nächsten Post die Formulare für die Gesuche um Verwilligung von Staatsbeiträgen zu den Arbeitsschulen zu. Die Ortsschulbehörden derjenigen Schulgemeinden, welche um einen Staatsbeitrag für das Kalenderjahr 1903 nachsuchen wollen, haben die Ortstabellen nach dem Stand des laufenden Rechnungsjahres auszufüllen und bis spätestens **25. November d. J.** an das gemeinschaftliche Oberamt in Schulsachen einzusenden.

Neuenbürg/Höfen, den 26. Oktober 1903.
K. gemeinschaftl. Oberamt in Schulsachen.
Schneider. Knapp, AB.

Vergebung von Stein-Zerkleinerung.

Die Zerkleinerung der zur Bewalzung der Straße Nr. 112 von km 3,6 bis km 7,1 auf Markung Loffenau erforderlichen Granitsteine wird am **3. November, abends 6 Uhr** auf dem Rathaus in Loffenau im öffentlichen Abstreich vergeben. Tüchtige Akkordliebhaber werden hierzu eingeladen.

Calw, den 27. Oktober 1903.

K. Straßenbau-Inspektion.
Burger.

Höfen.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. Oktober ds. Jds.
vormittags 11 Uhr

kommt auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:
Distrikt Brennerberg, Abt. Oberer Wartgrund u. Gentsers-
stein und aus einer Beglinie:

Langholz: 126 Stück mit 194,43 Fm. L/IV. Kl.

159 30,61 V. Kl.

Brennholz: 53 Rm. Nadelholz-Abbruch.

Den 24. Oktober 1903.

Schultheißenamt.
Feldweg.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens einem geehrten Publikum zur bevorstehenden Saison im Anfertigen von moderner eleganter

Herrengarderobe nach Maß.

Für guten Schnitt, sowie pünktliche und saubere Arbeit garantiere ich unter zivilen Preisen.

Mein Maßgeschäft werde ich am **2. November ds. Jds.** im Hause der Fa. Wanner & Söhne dahier eröffnen.

Hochachtungsvoll

Emil Kunzi,
Herrenkleidermacher.

Neuenbürg.

Am Freitag trifft wieder ein Waggon prima neuer

Kaiserstühler Weisswein

für mich ein und empfehle denselben zu 28 und 32 $\frac{1}{2}$ pro Liter.

Hochachtungsvoll

Christian Rothfuss,
Weinhandlung.

Anentgeltlicher Arbeitsnachweis der

Allg. Arbeits-Nachweis-Anstalt Pforzheim

Gymnasiumstraße Nr. 11 — Telephon Nr. 430. —

Stellen finden:

1 tüchtiger Viehfütterer, landwirtschaftliche Tagelöhner, 2 Keller, 2 Werbelmehle für Landwirtschaft, 1 Gasner, 3 Blechner, 1 selbständiger Installateur, 1 Jungschmied nach auswärts, 1 Buchbinder, 2 jüngere Tapetiere, Schreiner nach auswärts, 1 Maschinenschreiner, 1 jüngerer Küfer, 1 jüngerer Holzdreher nach auswärts, 1 jüngerer Bierbrauer, der im Brauen bewandert ist nach auswärts, jüngere Schneider für Groß- und Kleinfuß, jüngere Schuhmacher für hier und auswärts, Feiseur, 10 Maurer, 4 Steinbrecher, 2 Steinhauer nach auswärts, Glaser, solcher tüchtiger Handwerker, 25 Tagelöhner zu Verarbeiten nach auswärts.

Stellen suchen:

Knechte, Gärtner, Schmiede, Bauhelfer, Maschinenschloffer, Eisen-
dreher, Wagner, Sattler und Tapetiere, Schreiner für Bau- und Stod-
werk, Säger, Bäder, Metzger, Zimmerleute, Maler, Anstreicher, Ausläufer,
Hausbursten, Tagelöhner u.

Die Verwaltung.

Neuenbürg.

Größere Posten

Heu

zum Paden gesucht.

Offerte erbeten an

Fr. Waldbauer.

Neuenbürg.

Für Brantlente!

Begzugshalber ist sofort für jeden annehmbaren Preis

1 komplette Saloneinrichtung, neu, 1 Salonpianino, 1 Phonograph, 1 großer Musik-automat, 1 komplette Kücheneinrichtung und verschiedenes andere, auch geteilt,

zu verkaufen bei

J. Friederizi, Wilhelmshöhe im Hause bei Flaschner Hummel.

Neuenbürg.

Das Schoren

von $\frac{1}{2}$ Morgen Wiese wird vergeben.

Adresse bei der Exp. ds. Bl.

Neuenbürg.

Ein gut erhaltener

Ofen,

sowie ein Kinderwagen ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

in eine Kundenmühle wird sofort gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Calmbach.

Alle Kameraden vom

Jahrgang 1878

werden zu einer Besprechung auf nächsten Sonntag den 1. Novbr., mittags 2 Uhr ins Gasthaus z. Röhle (Nebenzimmer) freundlichst eingeladen.

Einige 1878er.

Ziehung 9., 20., 21. u. 22. Decbr. 1903

zu Freiburg i. Br. 20000 Loose.

3^{te} Grosse Freiburger

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Minsters.

Loose à M. 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne

ohne Abzug Mark

322500

Hauptgewinne:

M. 100,000

M. 40,000

M. 20,000

M. 10,000

1 A 5000 = 5000

2 A 3000 = 6000

2 A 2000 = 4000

5 A 1000 = 5000

20 A 500 = 10000

200 A 100 = 20000

200 A 50 = 10000

1000 A 20 = 20000

2000 A 10 = 20000

8750 A 6 = 52500

Zu beziehen (für Wiederver-

käufer mit Rabatt) durch die

Generalagentur Eberh. Fetzer

Stuttgart. Zu haben bei C. Meeh

Buchdruckerei, Neuenbürg.

Oberlengenhardt, 26. Oktober 1903.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meiner nun in Gott ruhenden lieben und und unvergesslichen Frau



Christine Stahl

geb. Lörcher,

die ich von allen Seiten erfahren durfte, sage ich meinen herzlichen Dank, auch denjenigen, die die liebe Entschlafene während ihrer schweren Krankheit besuchten und für die überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnis, sowie dem Hrn. Geistlichen für seine trostreichen Worte und für den erhebenden Gesang des Hrn. Lehrers und der Schüler.

Der trauernde Gatte mit seinen Hinterbliebenen:

Schultheiß Stahl.

Formulare aller Art
Rechnungen
Briefbogen mit Firma
Wechsel u. Quittungen
Geschäfts-Couverts
Mitteilungen
Plakate

Programme
Visite-
Empfehlungs-
Verlobungs-
Hochzeits-
Trauer-
Grabreden etc. etc.

KARTEN

sowie alle sonstigen im amtlichen, geschäftlichen und privaten Verkehr vorkommenden

Druck-Arbeiten

liefert billigst

C. MEEH

Buchdruckerei, Neuenbürg.

Was ist

Universal-Rostvertilger?

Universal-Rostvertilger ist neuestes, bequemstes u. billigstes Mittel zum Entfernen des Rostes und zur Verhütung des Nachrostens. Universal-Rostvertilger wird wie Putzmasse angewandt; durch leichtes Ueberwischen verschwindet der Rost im Augenblick, greift das Metall nicht an und ist säurefrei. Zu haben in allen Droguen, Kolonial- und Eisen-geschäften. Weitere Verkaufsstellen errichtet: das Generaldepot Karl Hausmann, Freudensteinau (Hessen.)

Gute, fette, haltb. und gelb-schnittige

Backsteinkäse

verendet in Kisten von 20, 30, 50 und 70 Pfd. das Pfund zu 28 und 30 $\frac{1}{2}$.

vollfette Schweizerkäse

bei 10 Pfd. 68 $\frac{1}{2}$ gegen Nachn.

Käsegeschäft Ebingen,
Schütte 301.

Ansichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Meeh.

Gesuch.

Ein Mädchen, nicht unter 17 Jahren, das die Hausarbeiten und etwas vom Kochen versteht, wird bis 1. Dezember gesucht. Zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.

Hossinger
Kirchenbau-Lose

Ziehung garant. 5. Nov. d.

Hauptgewinn
15 000 Mark.

1344 Geldgewinne
mit M. 41000 baar.

1 Los 4 1.-, 12 Lose 4 12.
Porto u. Liste 25 $\frac{1}{2}$ empf. die
Generalagentur
Eberh. Fetzer
Stuttgart.

In Neuenbürg bei C. Meeh; in
Herrenau bei Aug. Walther.

Jede Mutter,

welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schnee-weißen Teint verschaffen will, wache dieselben nur mit:

Buttermilch-Feife

v. Bergmann & Co., Radde u. Dresden & St. 30 $\frac{1}{2}$ bei: J. Kian ser, Feifeur und Carl Mahter, Neuenbürg.